

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Bfg. Einzelne Nummern 10 Bfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Bfg., im Reklamenteil 30 Bfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Sieg im Westen u. Osten.

Großes Hauptquartier, 31. Aug. (W. T. B.) Die Armee des Generaloberst v. Klud hat einen durch französische Kräfte unternommenen Versuch eines französischen Flankenangriffs gegen Combles durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generaloberst v. Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generaloberst v. Hausen hat den Gegner auf Aisne bei Reffel zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei der Fortsetzung des Uebergangs über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrascht, mußte aber bei dem Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wieder genommen und befindet sich wieder im Vorgehen gegen die Aisne. Das Fort Lesonelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat ihren Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmédy mit der ganzen Besatzung der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen worden war, ist die Festung gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampf in Französisch-Lothringen.

Der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten v. Hindenburg ist von weitaus

größerer Bedeutung, als bis jetzt übersehen werden kann. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Reidenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden. Drei Armeekorps sind vernichtet, Sechzigtausend Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Der Krieg, der so frivol von Rußland und England angestiftet wurde, rächt sich bitter an den Urheber. Kaum ein Tag vergeht, da nicht auf einer Front von unseren Heeren ein Erfolg erzielt wird. Dabei sind es keine Gelegenheits Siege, die der wechselnden Gunst der Kriegsgöttin zu verdanken sind, sondern große Waffentaten, die das wohl berechnete, notwendige Ergebnis einer tüchtigen Arbeit in der Ausgestaltung und Schulung unseres Heeres darstellen, einer Arbeit von nahezu einem halben Jahrhundert. Der Geist kann gar nicht die Größe dessen erfassen, was zu gleicher Zeit aus Westen und Osten gemeldet wird. In heißen Schlachten von mehrwöchiger Dauer wurde der Feind auf allen Linien geworfen, und just zur selben Stunde dringt die frohe Botschaft von zwei Seiten an unser Ohr.

Ein fürchterliches Tagen wird die von ihren Regierungen betrogenen Völker Frankreichs und Rußlands erwachen lassen, der Traum „Nach Berlin“ ist aus, er war zu schön, um wahr zu werden.

Die ersten kurzen Mitteilungen über den Sieg von Hindenburgs ließen wohl erkennen, daß er denen im Westen nicht nachsteht, und daß eine Entscheidung nahe sein müsse. Er hat die Entscheidung selbst gebracht, mit einer vollständigen Zerkümmern der russischen Heeresmacht. 60 000 Gefangene, darunter 2 kommandierende Generale, drei Armeekorps vernichtet, drücken rein ziffermäßig die Bedeutung des Sieges aus. Die russische Offensive gegen Deutschland ist zusammengebrochen, und wir haben das festeste Vertrauen, daß unsere Verbündeten bald die gleichen Erfolge aufzuweisen werden.

Im Westen war unsern Armeen gleich sieghaftes Vordringen vergönnt. Nach den vernichtenden Schlägen in den Kämpfen auf belgischem Boden, um Metz und Mülhausen gab es für unsere Truppen keine Rast. Der Feind war geworfen, er mußte unschädlich gemacht werden. Es scheint, als ob heute die größte Arbeit im Westen getan sei, und daß nichts mehr den Einmarsch unserer Heere ins Herz Frankreichs aufhalten kann. Möge der morgige 2. September uns ein neues Sedan bringen.

70 000 Mann — 300 Offiziere gefangen.

Berlin, 1. Sept. (Amtl.) Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilsberg-Ortelsburg noch größer als bisher bekannt. Sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artillerie-Material der Russen ist vernichtet.

Generaloberst von Hindenburg.

Berlin, 31. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Der Kaiser hat den siegreichen Feldherrn im Osten General v. Hindenburg zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gefandt: Großes Hauptquartier, den 29. Aug. Durch dich in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Uebermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme Kaiserliche Anerkennung. Wilhelm I. R.

Ein Kaisertelegramm.

Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Amtl.) Der Kaiser hat unter dem 29. August folgendes Telegramm an den König von Württemberg gerichtet: „Es ist mir ein Bedürfnis, Dir mitzutheilen, daß ich nachmittags in Ems eine große Anzahl von württembergischen Soldaten bewundernswürdiger Hingabe ertragen. Ich habe Ihnen einen Gruß von Dir gebracht. Du kannst stolz sein auf Deine Landeskinder. Herzlichen Gruß Wilhelm.“ — Darauf ist folgende Antwort eingetroffen: Tief gerührt durch Dein Telegramm danke ich herzlich für die Nachricht von meinen Landeskindern. Ich weiß, daß Du auf sie bauen kannst. Jeder wird bis zu seinem letzten Atemzug seine Pflicht tun für unsere große, gerechte Sache in Hingebung für den obersten Kriegsherrn. Wilhelm.“

Ein deutscher Flieger über Paris.

London, 31. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie dem Reuterschen Bureau aus Paris gemeldet wird, ist ein deutscher Flugzeug gestern Nachmittag über Paris geflogen und hat eine Bombe abgeworfen, die aber keinen Schaden verursachte. — Demgegenüber läßt sich die Zeff. Ztg. aus Rom melden, daß aus dem Flugzeug drei Bomben geworfen wurden, durch die 2 Frauen schwer und ein Mann leicht verwundet wurden. Außerdem ließ der Aeroplane an drei Stellen mit Sand beschwerte Säcke fallen, die 2½ Meter lange Banner in den deutschen Farben enthielten und Schreiben des Wortlauts: „Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris; es bleibt euch nichts übrig, als Euch zu ergeben.“

Die große Schlacht in Galizien.

Oesterreichisches Kriegspressquartier, 31. Aug. (Privattelegr. der Zeff. Ztg.) Die Schlachten bei Lemberg dauern noch weiter an. Das Eingreifen einer neuen österreichisch-ungarischen Truppe gegen Tomaszow schließt die ungeheure Schlachtenfront. Alle verfügbaren Kräfte sind auf beiden Seiten konzentriert, die österreichische Situation ist weiter günstig.

Die gelbe Gefahr für England

W. B. Ueber Stockholm erklärt das „Aftonbladet“ aus London: In England herrscht starke Beunruhigung wegen der Haltung Japans, das Absichten auf Deutsch-Guinea und den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gibt. Englische, und besonders australische Politiker fordern, daß England durch sofortige Besitzergreifung dieser Kolonien der japanischen Raubgier zuvorkomme. So muß es kommen. Die Geister, die sie riesen, werden sie nicht los. Wir stehen jetzt glücklich auf dem Punkte, da England anfangen muß einzusehen, daß es im Glashaus saß, als es Steine warf und Japan aufbehte. Es wird noch soweit kommen, daß sich die beiden Ländergeier, trotz Bündnis und Freundschaft, in den Haaren fliegen, und daß beide das Strafgericht für ihre unsauberen Machenschaften über sich ergehen lassen müssen.

Die Dämmerung in Paris.

In Paris hat das Gefühl der Unsicherheit, wie aus Stockholm gemeldet wird, alle Bevölkerungskreise ergriffen. — Dem „Mantel-Guard“ wird aus Paris berichtet, die Militärbehörden hätten die Maßregel getroffen, den Verkauf englischer Blätter zu verbieten. In der Folge davon sei das Publikum überzeugt, diese Blätter müßten niedererschmetternde Berichte enthalten, die vor den Franzosen geheim gehalten werden sollten. In einem Bericht der „Times“ über die Kämpfe an der belgisch-französischen Grenze werden die

Finale.

Stizze von Else Kraft.

Als ihr das Mädchen die Post in ihr Schlafzimmer ans Bett brachte, füllte die weiße Winterhose den ganzen Raum.

Im Garten unter dem Fenster knirschte der festgetretene Schnee in den Wegen, und in das laute, freudige Hundegebell, das sich erhob, rief eine Mädchenstimme: „Still, . . . kusch dich, Lord.“

„Christine“ rief Marianne dem Mädchen nach, das bereits aus dem Zimmer gehen wollte, „seit wann ist denn meine Tochter schon auf?“

„Schon ne ganze Weile, schon seit's hell ist“, antwortete das Mädchen. „Drüben im Walde auf dem Futterplatz hat das Fräulein die Tiere gefüttert.“

„Ja gut, . . . Sie können den Frühstückstisch fertig machen, ich komme bald.“ Mit leichtem Lachen schüttelte Marianne Wehlen den Kopf, an dem sich durch das braune, glänzende Haar über der freien und hohen Stirn schon ein paar weiße Strähnen zeigten. „Das Mädel hat keine Ruhe im Blut“, mußte sie denken, „es treibt sie aus Traum und Wärme vor der Zeit in den kalten Wintermorgen hinaus, um den lebendigen Tag zu verlängern. Ganz so wie Du selbst es einst getan in Deiner Jugendwildheit, . . . ganz so.“

Das Mädel blieb auf dem schönen Frauenantlitz, als sie einen Brief nach dem andern

öffnete, die ihr allmorgentlich so zahlreich ins Haus flatterten.

Es waren meist redaktionelle Schreiben, hier und da ein paar schwärmerische Grüße, die der berühmten Schriftstellerin galten, oder auch ein Brief von lieber Freundeshand aus der großen Welt, mit der Marianne Wehlen längst abgerechnet. Es waren zermürbende Jahre gewesen, die sie mit ihrem Kinde ein in dem großen Verkehr der Riesenstadt zugebracht hatte, . . . dann, . . . als ihr Stolz und ihre Kraft endgültig über der Verzeihung stand, war sie aus Berlin nach diesem segneten Stückchen märkischer Erde geflüchtet, wo sie im Hause einer alten, mütterlichen Freundin den winzigen Oberstod bezog, in den die Waldbäume blickten, und um dessen Giebel sich ein Rankenmeer von uraltem Efeu zog.

Unter diesen Waldbäumen hatte die kleine Elisabeth ihre ersten, selbständigen Entdeckungen in der Natur gemacht, in Moos und Gras lernte sie das Werk der Schöpfung verstehen, in flimmernde Sonnenstäubchen griff sie mit ausgestreckten Händchen, und den Tieren des Waldes lief sie nach, als müßten die flinken Vierbeiner auf den lockenden Ruf hören, und dem wipbegierigen Kinde Geschichten aus dem Märchenwald erzählen.

Als die Freundin starb, behielt Marianne das liebe Haus am Waldestrand. Ihr junger Ruhm wuchs von Jahr zu Jahr, sie konnte sich mit dem Kinde ein Eigenheim leisten, mit guten Möbeln ausstatten, und ihren Schönheitsfitt nach Herzenslust in den winkligen Stuben schalten und walten lassen.

Und die Verzweiflung und Not ihrer Jugend wurde zum Segen des reifen Frauenalters, die schwere Tränenlast brachte köstliche Ernte in ihre und ihres Kindes Tage.

Marianne Wehlen legte still einen Brief nach dem andern auf den Nachttisch neben ihrem Lager. Nur den letzten hielt sie noch ein Weilschen in der Hand. Darin stand der Dank für ihren literarischen Beitrag zum Damenalmachenach des Vereins der Presse, den sie auf Wunsch des Vorstandes für das große Winterfest gestiftet hatte. Der Dank, und eine Ehrenkarte für den Ballabend auf ihren Namen ausgestellt: „Fräulein Marianne Wehlen.“

„Ach, ja, . . . dieser Name hatte wohl längst löndenden Klang in der großen Welt. Viele Mädchen und Frauen küßerten ihn in heimlicher Sehnsucht und Entzücken, und in den Seelen blühten Bilder auf von dunklen Waldwiesen, auf denen das Glück mit klingendem Lachen junge Lebenskeime in die Frühlingserde verfenkt.“

Die Mehrzahl der Männer aber schüttelten wohl verständnislos die Häupter, wenn sie die Bücher von Marianne Wehlen lasen. Und ein unbehagliches Sichwehren gegen die Frauennatur barg ihr Urteil in sich, die sich unbrüfener Weise Herrenrechte aneignet. . . .

Nur einige Kritiker, und ein paar andere hochdenkende Persönlichkeiten hatten den Mut, die eigenen Schwächen den Frauen gegenüber einzugestehen, und den Werken von Marianne Wehlen durch ihre Anerkennungen in den Zeitungen die Türen ins Leben zu öffnen.

Die große, steife Ehrenkarte zu dem Ballfest der Presse zitterte plötzlich in den Händen der sinnenden Frau.

Wie lange war das wohl her, seitdem sie nicht mehr in dem offiziellen Berlin gewesen? Solange schon, daß man kaum noch daran dachte, wie sehr und leidenschaftlich man sie einst verdammt hatte? Vielleicht hatte man es auch wirklich vergessen, daß Marianne Wehlen keinen Mann, und doch ein Kind besaß, und daß sie sich dieses Alleinsein freiwillig erwählt. . . . Was ging die große Welt auch ihr Privatleben an?

Marianne schob plötzlich aufgeregt das weiße Kouvert mit der Ehrenkarte von sich fort. Sie schämte sich der Sehnsucht, die da so unbegreiflich laut in ihr wurde.

Nebenan, wo Elisabeths Zimmer war, hörte man jetzt leise Schritte. Es war, als ob jemand an der Tür auf einen Laut horchte, der ihn berechnigte, einzutreten.

„Elisabeth . . .“ rief Marianne.

Da war das Mädel schon. In der Frische ihrer sechzehn Jahre stand es am Bett der Mutter, und drückte die kalte Wange an das warme Frauenantlitz.

„Zehn Grad unter Null, Mamachen!“ „Ja danke“, lachte die, sich der Winterfrische, die aus den Kleidern des Mädchens strömte, wehrend. „Bei der Temperatur hättest Du ruhig zwei Stunden länger schlafen können.“

Elisabeth schüttelte den Kopf. (Fortsetzung folgt.)

Erstlichen Verluste als ansehnlich bezeichnet. Viele Regimenter seien vernichtet und hätten den größten Teil ihrer Offiziere verloren. Der Korrespondent meint, der französische Generalstab habe die deutsche Truppenmacht unterschätzt.

Spionage.

Strasbourg, 31. Aug. (W. B.) (Nichtamtlich.) Wie die „Straßburger Post“ aus Basel berichtet, hat das Baseler Strafgericht am 26. August den Agenten Adolf Reiser aus Sennheim im Oberelsaß, der als Mitglied eines französischen Spionagebureaus festgestellt wurde und einräumte, daß er seit Jahren zugunsten Frankreichs Spionagegeschäfte betrieben und dafür reichliche Geldunterstützungen aus Besfort erhalten habe, auf Grund des schweizerischen Sprengstoffgesetzes zu drei Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Ausweisung aus der Schweiz verurteilt. Reiser bewahrte in seinem Keller seit vier Jahren eine mit Benzinsäure gefüllte Bombe, welche zur Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Waldshut während der Fahrt eines deutschen Militärzuges bestimmt war.

Die Haltung Italiens.

Budapest, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der römische Berichterstatter des Blattes „Az-Est“ veröffentlicht einen Stimmungsbericht, in welchem es heißt: Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkliche Wandlung erfahren. Das unaufhaltbare Vordringen der deutschen Armee nach Paris, die großen Erfolge Oesterreich-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Heeresführung sind nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung gewesen. Die Intrigen der Entente-Diplomaten haben bei dem italienischen Kabinett nicht verfangen. Der König war immer ein unerlöschlicher Anhänger des Dreibundes. Die Presse beginnt einzuschwenken. Die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreibund günstigere Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: Wir wollen keine franzosenfreundliche, keine deutschfreundliche, wir wollen ausschließlich italienische Politik treiben.

Kein Bedarf an Kriegsfreiwilligen.

Berlin, 31. Aug. (W. B. Amtl.) Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Ersatztruppen nicht überweisen. Meldungen, sei es schriftlich bei dem Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle, haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen später wieder möglich wird, wird dies in der Tagespresse bekannt gegeben.

Spenden und Fürsorgemaßnahmen.

Berlin, 31. Aug. Wie die „B. Z.“ am Mittag, aus Essen erfährt, hat der Feschenverband, dem alle im Bergbauverein vereinigten Feschen des Ruhrbezirks angehören, in seiner gestrigen Vorstandssitzung beschlossen, zur Hilfeleistung für Ostpreußen 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Bermischte Nachrichten.

Mülhausen, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Nach der Räumung Mülhausens durch die Franzosen fand sich an den üblichen Anschlagstellen folgende Bekanntmachung: Hiermit wird bekannt gegeben, daß Patrouillen alle Keller und Häuser der Ortschaft durchsuchen werden. Im Falle, daß deutsche Verwundete oder irgendwelche deutsche Soldaten darin versteckt aufgefunden werden, werden die Hausbesitzer, die es den Militärbehörden nicht sogleich gemeldet haben, erschossen werden.

Niedermorschweiler, den 20. Aug. 1914. Der kommandierende General Bantier.

Die dreitägige Franzosenherrschaft in Saarburg.

Das Saarburger Wochenblatt bringt einen ausführlichen Bericht über das Hausen der Franzosen in Saarburg. Wir entnehmen daraus folgendes:

Große Entrüstung herrscht hier allenthalben über die seitens der französischen Truppen vorgenommenen Plünderungen und Brandschadungen. Fast ausnahmslos wurden die Beamten- und Offizierwohnungen, die den Franzosen durch Listen kenntlich gemacht worden waren, beschädigt. Eine besondere Vorliebe legten die ungebildeten Gäste für die gutausgestatteten Weinkeller an den Tag. Herr Bauunternehmer E. Léveque in Kieging kann mit vielen anderen ein Liedchen hiervon singen; ihm liegen sie auch nicht einmal einen Tropfen von seinem Vorrat. In nicht zu beschreibender Weise haben die Rothosen im Postamt, dem Amtsgericht, besonders aber in der Reichsbank gehaust. Ein dort hängendes großes Kaiserbild zerschlugen sie und versahen die Lücken mit hier nicht wiederzugebenden Schmähungen auf Kaiser Wilhelm. Hierzu müssen wir bemerken, daß in der Reichsbank, resp. in dem Garten eine ganze Kompanie hauste und auch der Hauptmann mit seinen Offizieren dort lag. Diese haben folglich die grauenhaften Verwüstungen, die ekelhaften Beschmutzungen von Wohnräumen und Betten gebildet. Mehl und andere Lebensmittel

Danzig, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Auf dem Zoppoter Friedhof fand die Beerdigung des gefallenen Kapitanleutnants Kunau vom Kreuzer „Magdeburg“, des Sohnes des Geh. Medizinalrats Kunau, statt. Die Ehrensalven über den in die deutsche Kriegsflagge gehüllten Sarg gaben gerettete Mannschaften des Kreuzers ab.

Stockholm, 31. Aug. (W. B.) (Nichtamtlich.) Die Regierung hat das Verbot der Einwanderung deutscher Reichsangehöriger aufgehoben. Jeder hierher kommende Ausländer muß nur angeben, wo er zuletzt weilte.

Die Beisetzung des Erbprinzen Luitpold.

München, 31. Aug. (W. B.) Heute Vormittag erfolgte in der Stadt Cajetans-Hofkirche die feierliche Beisetzung des Erbprinzen Luitpold. Der Feier wohnten u. a. bei das Königspaar, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, das diplomatische Korps und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

München, 31. Aug. Telegramm S. M. des Königs an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern: „Von St. Cajetan, wo wir loeben unseren Luitpold zur letzten Ruhe gebettet haben, eilen unsere Gedanken zu Dir. Gott erhalte Dir die Kraft und Stärke, in treuer heldenhafter Pflichterfüllung vor dem Feinde den schweren Schicksalsschlag zu überwinden und mit Deinen tapferen Truppen auf dem Wege des Sieges vorwärts zu schreiten. gez. Ludwig.“

Die Papstwahl.

Rom, 31. Aug. Während der Messe des heil. Geistes in der Paulstapelle hielt Msgr. Galli eine lateinische Rede pro eligendo pontifice, in der er den Kardinalen empfahl, eine schnelle Wahl vorzunehmen und den würdigen zu wählen. Nach der Messe hielten die Kardinele eine kurze Versammlung ab und lehrten darauf in ihre Wohnungen zurück. Die Kardinele werden sich heute Nachmittag wiederum in den Vatikan begeben und um 5 Uhr nachmittags in das Konklave eintreten.

Albanien einig. — Der Abret fort.

Balona, 1. Sept. Zwischen den muslimanischen Aufständischen und der Bevölkerung ist ein Uebereinkommen erzielt worden. Die reichswarige Fahne wird gehißt werden. Die Aufständischen werden morgen als Freunde in die Stadt einziehen, nachdem die Absetzung des Fürsten und der Regierung anerkannt worden ist. Notabeln von Balona werden unter großer Begeisterung von der Stadtbesitz ergreifen. — Fürst Wilhelm hat Albanien verlassen. Man spricht von einer zeitweisen Abwesenheit, die sich nach der allgemeinen Annahme zu einer dauernden ausdehnen wird. Mit der Abreise des Fürsten dürfte sich seine Laufbahn als Abret erledigt haben.

Lokales.

Personalnachricht. Der erste Staatsanwalt Dr. Blumhe, Frankfurt a. M. wurde zur Mitwirkung in der deutschen Zivilverwaltung Belgiens berufen.

Familiennachricht. Herr Regierungspräsident Steinmeister in Köln a. R. vermählte sich mit der Witwe des Herrn Dr. Gustav Brüning in Höchst a. M.

Kontrollversammlungen des ausgebildeten Landsturms

Zur Teilnahme an den Landsturmkontrollversammlungen sind sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms verpflichtet.

Zum ausgebildeten Landsturm gehören alle Leute, welche in den Jahren 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 in den

aktiven Dienst eingestellt worden sind und am 2. August 1914 noch nicht über 45 Jahre alt waren, sowie diejenigen der Jahresklassen 1896, 1897 und jüngeren Jahresklassen, welche im Jahre 1914 39 Jahre alt werden bzw. geworden sind.

Bei den Jahresklassen 1887, 1888 und 1889 kommen nur solche Leute in Betracht, welche vor dem militärpflichtigen Alter freiwillig eingetreten sind.

Die bereits zu einem militärischen Dienst (Bahnschütz pp.) eingezogenen, sowie die als dauernd feld- und garnisonsdienstunfähig anerkannten haben nicht, die als zeitig feld- und garnisonsdienstunfähig anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften mit ihrer Jahresklasse zu erscheinen.

Unter Jahresklasse ist nicht das Jahr der Entlassung, sondern dasjenige Jahr zu verstehen, in welchem die Einstellung in den aktiven Dienst erfolgt ist.

Eine Beorderung erfolgt nicht durch schriftlichen Befehl. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten und als ein Befehl anzusehen. Militärpapiere, soweit vorhanden, sind mitzubringen.

Jeder Kontrollpflichtige muß zu der Kontrollversammlung erscheinen, zu welcher er durch nachstehende Aufforderung befohlen ist. Fehlen bei der Kontrollversammlung wird nach den Kriegsgefehen bestraft.

Wer durch dringende Gründe oder wegen Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat beim Hauptmeldeamt höchst a. M. um Befreiung zu bitten. Den schriftlichen Gesuchen sind die Militärpapiere beizufügen. Die Landsturmpflichtigen haben zu erscheinen:

in Bad Homburg v. d. H.,

Exerzierhaus auf dem Kasernenhof, Eingang von der Landgrafenstraße, aus den Ortschaften: Bad Homburg-Kirdorf, Dornholzhäusen, Gonzenheim und Oberstedten:

- 1) Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., vormittags 11 Uhr, Jahresklasse 1893 und sämtliche jüngeren;
2) Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., nachmittags 4 1/2 Uhr, die Unteroffiziere und sämtliche älteren;
3) Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., nachmittags 4 1/2 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher Jahresklassen aus den Ortschaften: Dillingen, Friedrichsdorf, Köppern und Seulberg. Höchst a. M., den 31. August 1914. Königl. Bezirkskommando.

Zur Feier des Sedantages fällt morgen Mittwoch in sämtlichen Schulen der Unterricht aus. In kurzen, vaterländischen Feiern wird jedoch den Schülern die Bedeutung des Gedentages vor Augen geführt.

Tageszeitungen für die Verwundeten.

In allen Lazaretten ist bei der Verteilung von Büchern durch die Lazarettbibliothek der lebhafteste Wunsch von den Verwundeten geäußert worden, sie auch mit Tageszeitungen versehen zu wollen. Die Leute erklärten, daß sie in der ganzen Zeit, wo sie draußen gewesen, abgesehen von den hauptsächlichsten Siegesnachrichten, über den Gang der Weltereignisse kaum etwas gehört hätten. Ein wahrer Hunger nach Tageszeitungen besteht deshalb und die Lazarettbücherei wird daher auch die Verteilung dieses Lesestoffs vermitteln. Es wird gebeten, die Zeitungen aus den letzten 3 Tagen Louisenstr. 77 I. bis spätestens 12 Uhr Mittags abgeben zu wollen, dieselben kommen dann jeweils Nachmittags um 3 Uhr durch B. K.-Mitglieder zur Verteilung. Es werden auch nächster Tage von der Stadtverwaltung aus, Sammelkästen für Zeitungen zur Aufstellung kommen, sobald dieser lebhafteste Wunsch der hiesigen Verwundeten in vollem Umfang erfüllt werden kann.

Die öffentliche Bücher- und Lesehalle wird in nächster Zeit mit dem Einziehen der Jahresbeiträge beginnen. Diese in der gewohnten Weise zu entrichten, werden alle Förderer der schönen Einrichtung auch trotz der jetzigen schwierigen Lage dringend gebeten. Ohne Unterlassung mit Geldmitteln wird sonst ein Fortbestehen der Bibliothek in Frage gestellt, was im Allgemeininteresse höchst bedauerlich wäre.

Bereinszusammenkünfte. Der Homburger Kriegerverein und die Homburger Schützengesellschaft haben auf heute Dienstagabend Versammlungen einberufen, deren Besuch den Mitgliedern sehr anzuzuschließen ist.

Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen liegt vom 2. — 8. September im hiesigen Rathause (Zimmer Nr. 8) zur Einsicht auf.

Ueber die Auszahlung der Kriegsunterstützungen, die in den nächsten Tagen von der Stadtkasse vorgenommen wird, können sich die zur Empfangnahme Berechtigten in einer heute vom Magistrat veröffentlichten Bekanntmachung in unserem Blatte informieren.

Bei dem beschränkten Eisenbahn-Verkehrsverkehr macht sich das Fehlen von Fahrplänen über die noch verkehrenden Personenzüge recht unangenehm fühlbar. Da das Bahnhofsgebäude ohne Erlaubnis nicht betreten werden kann, sind die Fahrpläne für das Publikum am Eingang zum Gebäude angehängt. Es würde sich empfehlen, die Fahrpläne am Postamt, Rathaus und an sonstigen öffentlichen Gebäuden auszuhängen und auch eintretende Fahrplanänderungen in ähnlicher Weise zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Polizeimaßregeln gegen Brotverteilung. Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund mehrfacher Beschwerden ist festgestellt worden, daß hiesige Bäcker unter dem Druck der Mehsteuerung Brotläibe für Vierpfänder pp. verkauft haben, obwohl diese erheblich leichteren Gewichte waren. Nach der Polizeiverordnung vom 15. Januar 1880 sind Brotverkäufer verpflichtet, Preise und Gewichte ihrer Brotorten für den Zeitraum von je 14 Tagen durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufsort bekanntzugeben und einzuhalten. Der Anschlag ist polizeilich abzuempeln. Bäcker, die sich an das angegebene Gewicht nicht halten, ziehen sich Strafverfolgung wegen Betrugs ev. Zwangsverwaltungsmaßnahmen zu. — Diese Verfügung gilt doch wohl auch für Homburg, aber man kann sich im Schaufenster mancher Bäckerläden umsonst nach der ausgehängten Gewicht- und Preistabelle umsehen.

F. C. Frankfurter Marktpreise. Auf dem gestrigen Markt erlitten die Kartoffeln einen erheblichen Preissturz. Sie gingen gegen die Vorwoche im Großhandel um ein Mark, im Kleinhandel um 1.50—2.— Mark pro 200 Kilogramm im Preise zurück. Bezahlt wurden im Großen 6.00—7.00 M., im Kleinen 8.50—9.00 M. für 200 Kilogramm. — Auf dem Hauptviehmarkt blieben die Preise für Schweine, die in den letzten drei Wochen durch erheblichen Preisrückgang allmählich wieder auf ihrer früheren Höhe angelangt sind beständig. Es trat ein Preisrückgang von 5—10 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht ein. Auch Bullen und Kühe machten eine Rückwärtsbewegung gegen die Vorwoche durch, wenn auch nicht in so bedeutendem Maße wie bei den Kindern.

Die Heilsarmee, deren Sie bekanntlich in London ist, läßt durch ihre Mitglieder immer noch in den öffentlichen Lokalen Zeitungen verkaufen und Gelder sammeln. Wir meinen, unser Rotes Kreuz könnte das

schütteten sie auf den Parkettboden und Wäpser darüber. Eier warfen die feinen Herren an die Wände, sodas deren Inhalt diese beschmutzte. Wie eine wilde Horde hat sich diese Bande dort aufgeführt. Selbst das Spielzeug der Kinder, Puppen etc. sowie Christbaumschmuck, verschonten die Rohlinge nicht. Die Fahne des Kriegervereins Saarburg, welche im Reichsbankgebäude aufbewahrt wurde, nahmen die Franzosen als Siegestrophäe mit. „Eine deutsche Fahne siegreich erbeutet“ wird es in Paris lauten! — Im Gemeinderatssitzungssaal hängt ein lebensgroßes, gutausgestelltes Delgemälde Kaiser Wilhelms. Das haben die Franzosen, obwohl im Bürgermeisteramt sich stets höhere Offiziere aufhielten, „à la suffragette“ behandelt und es zerrissen. Die Kaiserbüsten im Amtsgerichtssitzungssaal liegen zerschmettert am Boden. Dort zerschlugen sie mit wahrer Wut auch die Schreibmaschinen.

Am meisten Sorge schienen den Franzosen die Telephonapparate und deren Leitungen zu machen. Die Apparate wurden entfernt und zerschlagen, die Leitungen zerschneiden. Hinter jedem Anschlag witterten sie eine unterirdische Leitung, zu den deutschen Truppen führend. Wegen der Telephonleitungen kamen zahlreiche Bürger in den Verdacht der Spionage und nur die eilige Flucht der Franzosen am dritten Tage rettete manchen vor der Hinnahme oder noch schlimmerem. — Auch mit Dynamit und Brecheisen arbeiteten die

französischen Truppen, unter welchen sich wahrscheinlich in diesem Handwerk geübte Pariser Apachen befanden. Die Türe des eisernen Kassenschranks im Postgebäude sprengten sie mit Dynamit; durch die Wirkung der Explosion wurden die Wände des Kassenschranks aus ihrer Füllung gedrückt. Natürlich war der Kassenschrack leer, ebenso wie derjenige der Reichsbank, den sie mittels großen Brecheisens zu öffnen versuchten.

Von einer Fahrt über die Schlachtfelder um Saarburg berichtete ein elsässischer Reserveoffizier: Von der graufigen Verfassung des Geländes kann man sich kaum einen Begriff machen. Gräber wechseln mit Ruinen von Gehöften, Bergen von französischen Ausrüstungsstücken, Pferdekadavern ganzer G...gespannungen ab. Bei Schneckenbusch, 3 Kilometer südlich Saarburgs, kam ich gerade hinzu, als die letzten toten Franzosen begraben wurden. Der katholische Pfarrer von Bühl bei Saarburg erzählte mir, daß die Einwohner von Schneckenbusch von den Franzosen in die Kirche getrieben und durch zwei Posten darin festgehalten worden sind, damit sie nachher bei der Beschickung des Ortes durch die Deutschen von ihren eigenen Landsleuten unter Feuer genommen werden sollten. Die Kirche lag direkt in der Schußlinie der deutschen Geschütze, und wurde natürlich bald getroffen. Durch die Gefahr und durch die ersten Toten in Bestürzung gebracht, drängten die eingeschlossenen Leute die Posten zurück und flohen auseinander.

der. Dabei fanden im ganzen 12 Einwohnern den Tod. Eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter, die sich vor den Franzosen im Keller verborgen hatten, wurden von diesen entdekt, in die Küche geschleppt und aufs übelste behandelt. Falls jemals in diesem Ort für Frankreich Sympathien gehegt haben, so sind sie gründlich ausgemerzt worden.

Hierzu können wir noch bemerken, daß die Verluste der Franzosen geradezu entsetzlich waren. Das deutsche Geschützfeuer vom Tinkenberg bei Nieding setze über die Ebene zum Nebberg, den Abhang gegen Bühl und Schneckenbusch zu, alles hinweg und hat gerade in diesen Stellen den Franzosen viele Leute getötet.

Von dem Dorfe Hochwalsch stehen nur noch 2 Häuser und diese sind noch beschädigt. — Ganz fast allen Ortschaften, welche die Franzosen heimsuchten und in welchen sie fast noch schlamm hausten, wie in Saarburg, nahmen die Geiseln in Gestalt des Bürgermeisters, des Lehrers, oder der Gemeinderäte, mit. In einem Orte wurde sogar die Lehrerin mitgeschleppt.

Dieser Barbarismus der Franzosen hat für das Deutschtum in den Reichslanden mehr gewirkt als alle Germanisierungsversuche in den letzten 43 Jahren. Niemand will von diesen ungewollten, degenerierten und verkommenen Horden mehr etwas wissen und aller Wunsch strömt in die Bitte aus: „Der Herr behüte uns vor den Franzosen.“

Geld viel besser gebrauchen; man weise also die Mädchen in ihrer englischen Uniform ab und wende den Groschen dem Roten Kreuze zu.

Kriegsmarke. Der Verein für Deutsche im Ausland läßt eine deutsche Kriegsmarke herstellen, die in allernächster Zeit verbreitet werden soll. Franz Stassen hat dem Verein für diese Kriegsmarke einen prächtigen Entwurf von padender Kraft gewidmet. Der Erlös der Marke ist für die Hinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Der Verkaufspreis von 5 Pfg. wird erhebliche Summen für diesen edlen vaterländischen Zweck ergeben.

Keine Paketsendungen ins Feld. Die Kaiserliche Oberpostdirektion teilt mit: Zur Befehdung von Zweifeln wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Befehdung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen zur Zeit noch nicht angängig ist.

Antwort

zur Bitte an die Gelegenheitsdichter.
Ob Mann, ob Frau — Laßt jeden ruhig singen
Im Wettkampf mit erhobnen Geistesflügeln!
Wohlbedenkende erfreuen sich daran,
Daß alles wieder sich begeistern kann.
Herr Anonymus kennt die Frauen nicht,
Doch kennen diese ihre nächste Pflicht,
Auch in den wichtigen kleinen Alltagsdingen,
Die helfen bei dem größten Weltvollbringen.
Das Dichten geht ja nur so nebenher,
Denn wer die Gabe hat, dem fällt's nicht schwer,
Es hindert nicht der Hände fleißig Schaffen
Und läßt es nie und nimmermehr erschaffen.
Er wisse, daß beim Nähen, Schneidern, Stricken

Die Verkunst will am allerbesten glücken;
Im Takte mit dem Vermaß geht im Schritt
Gar leichtbeschwingt uns auch die Nadel mit.
Ist denn nicht besser als das viele Schwagen,
Das oft gemahnt an Gänse und an Spagen?
Doch Hemden, Binden, Berse, starke Strümpfe,
Betrachtet keineswegs die Frau als „Trümpfe“.
Denn jede Arbeit ist Bedürfnis, Pflicht,
Bedarf des Schreibers edler Mahnung nicht.
In wunderlicher, daß solch gestrenger Richter
Verabläßt sich zu dem bescheidenen Dichter,
Der — nein, er sagt's nicht huldvoll bios in
Scherz —
Voll Selbstgefühl kann reimen „Schmerz“ auf
„Herz.“

(Berzeihung, dies ist abgedroschener Wit
Kein neuer, selbsterfundener Geistesblitz!)
Läßt Anonyme hie und da man gelten,
So lassen Frauen hämisch sich nicht schelten
In ihrem Wirken für das Vaterland,
Dem jede dienen will mit Herz und Hand,
So wie es jeder gerade ist gegeben
Im praktischen so wie im Geistesleben.
Doch bald verbraucht ist solch ein bischen
„Geist.“

Wie er im weiblichen Gehirn sich weift,
Drum schnell dem Schreiber meinen Rat zum
Schluß:

Besteigt er noch einmal den Pegasus,
So laß er deutsche Frauen aus dem Spiel,
Sonst schießt er wieder weit vorbei am Ziel!
Und damit sei die Sache abgestellt,
Sie paßt nicht in den großen Streit der Welt,
Geziemt am wenigsten dem „deutschen Mann“.
Der kleinlich, boshaft sie gestiftet an,
Und schrieb er mit geschlossenem Bistier,
So sei auch dieser Art die Antwort hier.

Im Namen Mehrerer.

Aus der Provinz und dem Reich.

F. C. Wiesbaden, 31. Aug. Der 11jäh. Sohn des im Felde weilenden Briefträgers Gries von hier, der sich heute Vormittag bei Verwundeten in der Schwalbacherstraße 23 aufhielt, machte sich dort an einer Browning-Pistole zu schaffen. Die Waffe entlud sich und das Geschöß traf den Jungen so unglücklich in die Brust, daß der Tod sofort eintrat.

F. C. Wiesbaden, 31. Aug. Als gestern Abend die 38jäh. Monatsfrau Wwe. Graf in einem Kurz- und Weißwarengeschäft in der Röderstraße den Laden reinigen wollte, troch plötzlich durch die mit dem Roll-Laden halb geschlossene Laubtür der Kutscher Holz und gab 4 Schüsse auf die nichts ahnende Frau ab. Die Graf lief in den Hausflur und brach dort bewußtlos zusammen. In's nahe Krankenhaus verbracht starb die Unglückliche nach zehn Minuten. Der Täter stellte sich auf die Straße vor das Haus und schrie: „die hot ihr Sach!“ Darauf suchte er sein Heil in der Flucht nach dem Römerberg, wo ihn ein Architekt mit Hilfe zweier Landsturmeute der Polizei zuführten. Bei seiner Bistitation fand man noch 24 scharfe Patronen. Holz sollte morgen zum Landsturm einrücken. Der Grund zur Tat ist, daß die Wwe. Graf verschiedene Heiratsanträge des Täters abwies und ihm kürzlich die Wohnung kündigte.

Aus aller Welt.

Brandkatastrophe. In Adrianopel sind einem aus unbekannter Ursache entstandenen Brande etwa 700 Häuser zum Opfer gefallen.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, 2. September.
Morgens 7^{1/2} Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.
1. Choral: Erschienen ist der Herrlich' Tag.
2. Preussens Helden Marsch Herrmann
3. Ouverture Die Lichten- Lindpaintner
steiner
4. Das Abendglöckchen Lied Schulz
5. Andante religioso Schreiner
6. Potpourri a. Freischütz Weber
Nachmittags 4 Uhr.
Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.
1. Choral: Eren dich sehr, o meine Seele.
2. Ouverture zu Tancred Rossini
3. Traumweben Blon
4. Potpourri a. Ernani Verdi
5. Einleitung d. III. Akts u. Brautchor aus Lohengrin Wagner
6. Ave Maria Arkadelt
7. Frisch drauf los, Marsch Blon
Abends 8 Uhr.
1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott.“
2. Ouverture Athalia Mendelssohn
3. Arioso Händel
4. Am stillen Herd a. d. Op. Die Meistersänger von Wagner
Nürnberg
5. Fantasie a. d. Op. Tosca Puccini
6. Lied des Sandmännchen u. Abendsegen aus Hänsel u. Gretel Humperdink
7. An die Gewehre. Marsch Lehnhardt
Wetterbericht.
Vorausichtliche Witterung: Heiter und trocken, warm, Nachts Abkühlung, nordöstliche Winde.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 15. Sept. 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5 versteigert werden: Die im Grundbuche von Oberstedten Band 7 Blatt Nr. 313 (eingetragene Eigentümer am 17. Februar 1914 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes Tagelöhner **Philipp Christian Eich** und dessen Ehefrau **Christiane geb. Bender** in Oberstedten) eingetragene Grundstücke

- 1. Fl. 9 Nr. 305 Acker im Nutzgarten, 6,04 ar 0,14 Th. Reinertrag
- 2. Fl. 8 Nr. 227 Acker das. 6,21 „ 0,34 „
- 3. Fl. 7 Nr. 450/59 z. bebauter Hofraum und Hausgarten Taunusstraße Nr. 15 4,32 ar 312 M. Nutzungswert.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Juli 1914.
3779 **Königl. Amtsgericht. Abt. 4.**

In dem Verfahren

zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in der Gemartung Bad Homburg v. d. H. belegen im Grundbuch von Bad Homburg v. d. H. Band 16 Blatt Nr. 757 auf den Namen der Wittwe des **Heinrich Ruppel, Julie geb. Mähler** von hier und deren Kinder: 1) **Heinrich Karl Ruppel**, 2) **Friedrich Adolf Ruppel** und 3) **Louise Ruppel** von hier eingetragenen Grundstücke wird der Versteigerungstermin vom 3. September 1914 auf Antrag der Gläubiger auf den 9. Dez. 1914, vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5, verlegt.

Bad Homburg v. d. H., den 29. August 1914.
3778 **Königliches Amtsgericht Abt. 4.**

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei
Audenstrasse Nr. 1 Telefon No 9.

Zur Einmachzeit

empfehle zu bekannt billigen Preisen

- alle Arten Conservengläser u. deren Ersatzteile
- Bummi, Deckel, Spangen,
- Geleegläser, Einmachgläser,
- Bohnen- und Maschinenschneider,
- Sterilisier-Apparate,
- Fruchtsaft-Apparate,
- Fruchtsaftsäcke, Saftflaschen
- Anschl. Maschinen, Saftpresen,
- Beerenpressen, Rühr- und
- Pastiermaschinen, Kirsch-
- Entkerner, Salicyl- Pergamentpapier, Rolle nur 10 Pfg.



Carl Bolland, Haushaltungs-Bazar,
Louisenstraße, neben der Post.

Haararbeiten

Karl Kesselschläger, Louisenstr. 87. Spezialgeschäft feiner Haararbeiten.

Ständige Ausstellung moderner Frisuren. Pariser Modezeitung liegt auf.

Scheitel, Toupets, Zöpfe, Crepon und Locken

1891 fertigt an und bessert aus:



DEUTZER DIESELMOTOREN

liegender und stehender Bauart, für Rohöle aller Art, nach uns patentiertem Verfahren auch mit billigen Steinkohlenteerölen arbeitend, erhalten in Dresden 1911 den Königl. Sächs. Staatspreis, die höchste Auszeichnung Gasmotoren-Fabrik Deutz Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten 3066a
Elisabethenstraße 30, II.

Eine schöne
2 Zimmerwohnung
abgeschlossenem Vorplatz mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. 3752a Wallstraße 33.

2 Zimmerwohnung
u vermieten. 3074a Mählberg 23.

3 Zimmerwohnung
im 2. Stock nebst Zubehör, an ruh Leute, vom 1. Oktober 1914 ab zu vermieten. 3094a Saalburgstraße 45.

Schöne 3235a
3 Zimmerwohnung
mit abgeschlossenem Vorplatz und allem Zubehör zu vermieten. Obergasse 18, Hinterhaus I. St.

Schöne
3 Zimmerwohnung
zu vermieten. 2683a Herrnadergasse 20 Homburg — Kirddorf.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör bis 1. Oktober 1914 zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 2380a

Neuhergerichtete
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sofort zu verm. 3644a Stichelstraße 3.

In **Gonzenheim**
Hauptstraße 14, Haltestelle der Elektr.
2 u. 3 Zimmerwohnung
mit Bad und Balkon, freie Aussicht sofort od. später zu vermieten. Näh. Auskunft daselbst im Laden. 3298a

Garten ea. 1200 qm. mit 17 Obstbäumen und Johannissträucher für 2200 Mark sofort verkäuflich. Näheres **F. Fuld**, Louisenstraße 26 2483a

Baupläze
direkt am Kaiser-Wilhelms-Park zu verkaufen. 2765a Näheres Immobilien-Büro
H. Kleindienst Louisenstr. 94 Telefon 8782.

2 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im Hinterbau an ruhige Leute zum 15. Oktober zu vermieten. 3460a Höbestraße 32.

Castillostraße 10, 2. St.
4 Zimmer-Wohnung mit Bad Veranda und allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 3139a Näheres Castillostraße 8.

3 evtl. 4 Zimmerwohnung
Bad, elektr. Licht, zu vermieten. Näh **Lang Meile 3 part.** am Rondell 3615a vormittags von 10—1 Uhr.

Wegen Wegzug
preiswert zu verkaufen: Vorder- und Hinterhaus am Mählberg mit hübschem Garten. 3462a Näheres **J. Fuld**, Louisenstraße.

2484a Geschäftshaus
in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (Anzahlung 12—15 000 Mark) Näheres **J. Fuld**, Louisenstraße 26.

Zu vermieten
Baden, 3 und 2 Zimmer-Wohnung 3695a Louisenstraße 74.

Schöne Wohnung
mit Balkon im 1. Stock (auch zu Bürozzwecken) zum 1. Okt. zu vermieten. 3122a Louisenstraße 84.

Eine schöne
Barterwohnung
mit Zubehör, sowie **Mansarden-wohnung** sofort billig zu vermieten. Näheres 3372a Rathausgasse 12.

2 möblierte Zimmer
per sofort zu vermieten. 2431a Höbestraße 31.

Schöne
drei Zimmerwohnung
mit großen Gartenanteil, an kinderlose Leute zu vermieten. 3576a **Gonzenheim** Frankfurterlandstr. 36.

Eine 2 Zimmerwohnung
und Küche mit Zubehör im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 3473a.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 2909a Promenade 1, I. St.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 2928a Brendelstraße 51.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten 3390a Elisabethenstraße 1.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladens, Louisenstr. 20 verkaufe ich, um damit zu räumen, Puppen, Lederbälge u. Wolltiere mit 30-50 pCt. Rabatt
3785 Dörsam's Puppenklinik.

Katholischer Männerverein

Mittwoch, den 2. Septbr. Vereinsabend m. Vortrag.

Verloren

Silberne Damenuhr mit silb. Kette, Sonntag auf dem Wege vom Schwedenpfad zum Schießpavillon. Gegen Belohnung abzug. 3777) Sanatorium Dr. Wien.

1 goldene Damenuhr

verloren zwischen Homburg und Dornholzhausen. Abzugeben gegen Belohnung in Villa Schleußner, Dornholzhausen, Guldensöllnerweg.

Billig abzugeben:

mehrere Kentner Birnen: Gute Louise, Bergamottes, Diebels Butterbirne sowie verschiedene andere edle Sorten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 3776.

15 Morgen Grummet

auf dem Stand zu verkaufen. 3769 Näheres Höhestraße 4.

Eine Dobermann-Hüde

zugelaufen. Abzuholen in Oberstedten, Schmiedstr. Nr. 3. 3792

Mädchen

für sofort gesucht
Eina Will, gew. Stellenverm. 3790 Hoingasse 17.

Tüchtige junge

Stütze

für Geschäft und Haus gesucht. Off. unter N. 3780 an die Expedition des Lannusbotes.

Gesucht für 2 Damen zwei

Zimmer mit Pension in ruh. feinem freigeleg. nem Hause mit elektr. Licht und Garten. Offerten mit Preisangabe an Frau G. M., Darmstadt, Saalbaustr. 79 (3787)

Laden mit Wagenremise

mit zwei, eventl. drei Zimmern nebst Küche, Mansarde, und allem Zubehör im Hause Wallstraße 27, seither von Sattlermeister Störkel bewohnt, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres bei Joseph Braun, Höhestraße 15.

Eine 2 Zimmerwohnung

mit Bad und Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. 3788a Karl Lepper, Hofmaler.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten daselbst möbl. Zimmer frei Kirdorferstraße 43

Laden

sofort zu vermieten. 3570b Louisenstraße 78.

Möbl. Zimmer

m. od. ohne Pension sof. zu verm. 3724 Feldbergstr. 17. part.

Möblierte

3 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehör, große Veranda für die Sommermonate sofort zu vermieten. 2748a Louisenstraße 145.

3 Zimmerwohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz und allem Zubehör per 1. September zu vermieten. 3491a Kirdorf Stadterweg 14.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von Stenografen-Verein „Stolze Schrey“	M 25.—
„ Herrn Hotelier Jean Bachl	„ 200.—
„ Frä. Elisabeth Vog (2. Rate)	„ 3.—
„ Frau Carl Emmerich Wwe.	„ 6.—
„ Homburger Carnevalist. Rajen-Verein	„ 10.—
„ Herrn J. M. Huff	„ 10.—
„ Kegelfassentest (Hotel Adler) durch Herrn J. M. Huff.	„ 4.—

Summa Mark 258.—

Mit den bereits eingegangenen

Summa Mark 29.005.35

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. hess. concess. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 31. August 1914. 3789

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
N. v. Marg.

Fleischpreise.

Ab 1. September

Kalbfleisch mit Beilage p. Pfd. 80

3791

Homburger Fleischer-Innung.

Homburger Kriegerverein.

Dienstag, den 1. Sept. abends 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokale „Goldne Rose“ unteres Gastzimmer rechts Um zahlreichen Besuch bittet 3774

Der Vorstand.

Feldpost-Karten

auf schreibfähigem Karton gedruckt, sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Extrablätter

vom Kriegsschauplatz

kommen in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 5 Pfg. zur Ausgabe. Der öffentliche Anschlag erfolgt:

an unserer Geschäftsstelle, Audenstraße bei Kaufmann Carl Deisel, Louisenstraße

„ Fa. Menges & Mulder, „ am Cigarrengeschäft Vog, „

„ Hotel Kaiserhof, „ im Kurhaus, „

an der Buchhandlung Supp, „ am Cigarrengeschäft F. Nagel „

„ Plakattafel am Eisenbahn-Hotel, Ferd.-Str.

bei Kaufmann Gerecht, „ am Cigarrengeschäft F. Nagel „

„ D. Boltz, Louisenstraße

„ Solling, Louisenstraße

„ Rosbach, Schulstraße

„ W. Mathäy, Kindische Stiftsgasse.

an unserer Filiale Kaufmann Erny, Untertor bei Kaufmann Martini, Höhestraße 39

Plakat-Tafel Aktienbrauerei

„ Mezgerei Meyer, Elisabethenstr.

Sofort zu vermieten:

4 Zimmerwohnung

mit Küche und 2 Mansarden Ferdinandstr. 23 p. 3671a Näheres Hotel Metropole.

4 Zimmer-Wohnung

Gas, elektr. Licht und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. 3133a Berthold, Ludwigstraße 4.

Kriegsunterstützungen.

Die erste Rate der Kriegsunterstützungen wird in den nächsten Tagen bei der hiesigen Stadtkasse zur Auszahlung gelangen. Die Zahlung erfolgt vorläufig vorbehaltlich der endgültigen Festsetzung durch die Kreiscommission.

Der städtische Zuschuß von 50% wird als Leistung auf die Wohnungsmiete direkt an die Vermieter gezahlt werden. Den etwa verbleibenden Restbetrag des Mietzinses haben die Mieter drauzulegen. Falls der Mietzins pro August bereits bezahlt sein sollte, ist dies durch Vorlegung des Quittungsbuches bei der Stadtkasse nachzuweisen. An die empfangsberechtigten Ehefrauen bezw. Familienangehörige ergehen besondere Aufforderungen zur Abhebung des Geldes.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. September 1914.

Der Magistrat II
Feigen.

7383

Bekanntmachung.

Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1914 der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe, einschließlich des Stadtbezirks Kirdorf liegt vom 2. bis 8. September dieses Jahres im Rathaus — Zimmer Nr. 8 — zur Einsichtnahme offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit derselben können innerhalb dieser Zeit dortselbst angebracht werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. September 1914.

3784

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13. September ds. Js. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine in Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbereitungsanstalt melden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Gestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erkittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus. 3. Eine Verpflichtung über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen erwächst dem Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilmachung können die Aufgenommenen auf ihrem Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf dem Bezirkskommando einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September ds. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Ausbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereiches melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bezw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General
Freiherr v. Gall
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Es werden immer noch ehemalige aktive Offiziere, Unteroffiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes zur Aufstellung von Reinformationen benötigt.

Beschränkte Dienstfähigkeit schließt ihre Verwendung nicht aus und ist ihre Meldung bis 10. September 1914 unbedingt nötig.

Wünsche betreffs Verwendungsart und Ort wird, wenn irgend möglich, entsprochen werden.

Ferner wollen sich Beamte, die für unabkömmlich erklärt wurden, aber überzeugt sind, daß die Gründe für ihre Unabkömmlichkeit nicht mehr so zwingend sind, beim unterzeichneten Bezirkskommando bis 10. September ds. Js. melden.

Höchst a. M., den 31. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Verblüffend wirkt

Firmit

das moderne selbsttätige Waschmittel.

Gar. unschädlich. Ueberall zu haben.

H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund Paket nur 25 Pfg.